

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntag- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreise:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 30 Pf. durch den Heroldsbote,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 64.

Mittwoch den 16. März.

1904.

Zu den Reichstagsverhandlungen der vorigen Woche.

Die Beratung des Militärretats war vorige Woche ganz besonders reich an auf militärische Zustände bezügliche Beschwerden und Erklärungen. Noch niemals war im Reichstag so viel und so eindringlich von Seiten fast aller Parteien über Soldatenmißhandlungen gelaugt worden, so daß zu hoffen steht, daß nummehr endlich dieser Spandack an der deutschen Armee gründlich ausgemerzt werden wird. Die Bevorzugung des Adels beim Offiziersanwacemement wird man sich dagegen noch längere Zeit gefallen lassen müssen. Unsere Armee hat allerdings mehr bürgerliche als adelige Offiziere, aber im Verhältnis der numerischen Stärke beider Stände ist das adelige Element doch bedeutend zahlreicher vertreten, als das bürgerliche, und zwar nach oben hin in zunehmendem Maße. Das liegt allerdings mit daran, daß es beim Adel mehr Sitze ist, als beim Bürgerium, sich der militärischen Laufbahn zu widmen. Aber der hauptsächlichste Grund ist in den Standesvorurteilen zu suchen, von denen die Kreise bemußt oder unbemußt beherrscht werden, deren Keimung das Heer untersteht. Diese Vorurteile bestehen freilich nur noch in abgeschwächtem Maße. Friedrich der Große merzte noch Bewundigung seiner Kreise die bürgerlichen Offiziere nach Möglichkeit aus unter dem Vorwand, daß dieselben kein Ehrgefühl hätten. 1806 hatte die preussische Armee im Ganzen 600 bürgerliche Offiziere. Nach der Schlacht bei Jena aber nahm die Zahl derselben stetig zu, sodaß das bürgerliche Element schon seit Jahrzehnten dem adeligen numerisch überlegen ist. Wenn noch ein relatives Mißverhältnis vorhanden ist, so liegt das mit an der politischen Energielosigkeit jener Kreise des Bürgeriums, deren Angehörige sich gern dem Offiziersstande widmen. Würden diese einflußreichen Kreise mit Front machen gegen jenen zeitwidrigen Zustand und den nötigen Bürgerstolz herauskehren, so würde auch der Rest der friedricianischen Vorurteile bald ausgekürzt sein. Die vom Abg. Müller-Meininger hervorgerobene Falsche, daß heutzutage von den Offiziersaspiranten in Bayern eine höhere Schulbildung verlangt wird, als in Preußen, konnte auch der fast preussisch gekannte bayerische Militärbevollmächtigte, General v. Andree, nicht in Abrede stellen. Seine Anstrengungen, diese Differenz als belanglos hinzustellen, trafen jedoch den Nagel keineswegs auf den Kopf. Wenn er sagte, daß die Tüchtigkeit des Offiziers nicht von der Schul-, sondern von dem Grade der Herzens- und Charakter-Bildung abhängt, so forderte er dadurch bei sehr Vielen ein Lächeln heraus. Herzensbildung ist für Jedermann eine sehr schöne und nützliche Eigenschaft, aber glauben zu sollen, daß sie eine unerläßliche und hauptsächlichste Standeseigenschaft für die Offiziere sein müßte, ist denn doch eine starke Zumutung. Um die Belanglosigkeit jener Differenz in der Schulbildung zu erweisen, hätte der General hervorheben sollen, daß die geistige und wissenschaftliche Bildung des Offiziers nicht allein von dem, was er in der Schule gelernt, sondern noch weit mehr von den Kenntnissen, die er sich nach der Schulzeit aneignet, durch Privatstudium und Praxis, und daß tatsächlich die Mehrzahl der hervorragendsten Militärs Preußens eine nach heutigen Begriffen ungenügende Schulbildung in die militärische Laufbahn mitbrachten. Das charakteristischste und schlagendste Beispiel bildet in dieser Hinsicht der General J. v. Clauswitz, späterer Direktor der preuss. Kriegsakademie, der größte militärische Denker, den Deutschland hervorgebracht, welcher unter Anderem der deutschen Kriegswissenschaft die Terminologie gab und auf dessen Schülern die Militärs der neuen Zeit banden und stehen. Derselbe hatte eine so mangelhafte Schulbildung, daß er als Lehramt den Vorlesungen in der Kriegsakademie, der vielen Fremdwörter wegen, nicht zu folgen vermochte. — Des Abg. Debel militärisches Ideal ist, wie er vorige Woche von neuem bewies, noch immer das Militärsystem. Die Triumphe der Buren über das

reguläre englische Militär haben ihn sichtlich darin bekräftigt und ihm die Ueberzeugung beigebracht, daß, wenn einmal die Russen über unsere Grenze kommen sollten, er nur einen Ausweg an die deutschen Arbeiter zu verlassen brauche, die hätte um die Schulter zu hängen, um die Eindringlinge zurücktreiben zu können. Das Fiasko der Frank-Expedition von 1870 und der Gambetta'schen Volkarmeen, trotz guter Führung, scheint er vergessen zu haben. Er bedenkt aber auch nicht, daß die Buren eine wohl vorbereitete Friedensorganisation hatten und daß ihnen eine Taktik aneignen war, bei der sie ihre außerordentliche Schießfertigkeit gründlich auszunutzen vermochten, eine Taktik aber, die nur in ihren halbilden, kahl- und wegarnten, gebirgigen Ländern mit Erfolg zur Anwendung kommen konnte. Auf ihnen unbekanntem oder anders garteten Kriegsschauplätzen wären sie, europäischen Truppen gegenüber, von vornherein eingegangen. Herr Debel hat freilich ein Militärsystem, wie das schweizerische, basiert auf militärischer Jugend-erziehung und sehr kurzer Präsenzzeit, im Auge. Aber auch die schweizerische Organisation ist nur für die Vertheidigung eingerichtet, rechnet auf den Schutz des Gebirges und hat noch keine Probe im Ernstfalle bestanden. In heutiger Zeit eignet sich ein solches Militärsystem für Deutschland nicht. Für uns gilt es, festzuhalten an der zweijährigen Dienstzeit und auf Beseitigung aller der Uebelstände und Rückständigkeit zu dringen, welche unserer Armee noch anhaften.

Rußland und Japan.

Nach einem in Port Arthur Sonntag abend 7 Uhr ausgegebenen und Montag vormittag 11 Uhr in Tientsin eingegangenen Telegramm ist das Gerücht, daß die Japaner Port Arthur besetzt hätten, gänzlich unbegründet.

Die Lage in Port Arthur ist aber weit ernster, als die von russischer Seite veröffentlichten Nachrichten erkennen lassen. Schon hieß es, daß Port Arthur gefallen, oder daß es von den Russen geräumt worden sei. Nach der „Köln. Ztg.“ verlautete auch in Petersburg, daß die Seeschlacht bei Port Arthur am letzten Donnerstag einen sehr ernsten Charakter gehabt hat und die Verluste auf beiden Seiten ganz bedeutend waren. In der Darstellung des japanischen Admirals Togo über diese Seeschlacht fällt besonders auf, daß bei dem Angriff keine russischen Schiffe zum Empfang der japanischen bereit waren, und daß beim Angriff auf die Westküste der Halbinsel vom Feind keine Spur gesehen wurde. Umgekehrt wird von russischer Seite aus Port Arthur berichtet, daß das russische Geschwader, als es am Freitag vor Port Arthur in See ging, vom Feinde nichts bemerkt habe.

Auf der Westküste von der Halbinsel Liautung, deren äußerste Spitze Port Arthur ist, konzentrierten sich nach einer Reuters-Meldung aus Tokio die Russen bei Fusanzen und Futschou. Ueber japanische Landungen in Nordkorea hat der russische General Jilinsky am Sonntag nach Petersburg berichtet: Laut Berichten koreanischer Blätter sollen in Sinampo 18 000 Japaner gelandet sein und sich auf dem Marsche nach Benjan befinden. In Kengshan (Nordkorea) sollen 500 Japaner gelandet sein und 2000 früher dort eingetroffene Japaner sollen längs der Küste nach Schengjou marschieren. Koreaner, welche von den genannten Punkten kommen, widersprechen allerdings den Nachrichten über diese 2500 Japaner.

Für die Bevölkerung von Nordkorea beginnen, wie der „Nationalztg.“ von einem Kenner Ostasiens auf Grund der letzten Nachrichten geschrieben wird, infolge des russisch-japanischen Krieges bereits Mangelerscheinungen, da die Einfuhr der von der Insel Sachalin, dem Dschetschou-Meer und Kamtschatka kommenden Fische und Fischprodukte — die Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung — plötzlich unterbrochen ist.

Die Japaner in Blagowjeschtschenst

haben nach offizieller russischer Meldung beim Verlassen der Stadt dem Militärgouverneur eine Adresse überreicht, in welcher sie ihm ihre Dankbarkeit aussprechen für die liebenswürdigen und freundlichen Maßnahmen, die er ihnen gegenüber in dem gegenwärtigen misslichen Zeitpunkt getroffen.

Die Gattinnen und Angehörigen der in Rußland wohnenden Ausländer sind größtenteils in Tientsin angekommen.

Mit einem Schreiben des Kaisers von Japan an den Kaiser von Korea hat Marquis Ito am Sonntag in Tokio die Reise nach Korea angetreten.

In Tokio wurde am Sonnabend nach einer „Reuters“-Meldung eine Kabinettsitzung abgehalten, an der auch die alten Staatsmänner teilnahmen. Es wurde beschlossen, 50 Millionen Yen durch Ausschreibung öffentlicher Arbeiten und 70 Mill. Yen durch Aufstellung einer Kriegsschiffe aufzubringen.

4 1/2 mal überzeichnet worden ist die neue japanische Kriegsanleihe. Ueber das Ergebnis der Zeichnung meldet „Reuters Bureau“ aus Tokio vom Sonnabend. Von der Insel Formosa und aus gewissen anderen japanischen Bezirken liegen die Ergebnisse noch nicht vor. Die Gesamtsumme der Zeichnungen, die bei der Bank von Japan angeordnet worden sind, erreicht den Betrag von 452 235 625 Yen. Eine große Anzahl von Angeboten acht über den angebotenen Emittionskurs von 95 Proz. hinaus. Infolgedessen werden die Subskriptionen zum Kurse von 95 Proz. nur für 6 Proz. des gezeichneten Kapitals Verwirklichung erfahren.

Dem japanischen Noten Kreuz hat die russische Regierung, wie dem „Standard“ aus Tokio gemeldet wird, durch Vermittelung des französischen Ministerresidenten in Söul einen Betrag von 2000 Yen überweisen lassen, um dadurch ihrer Erkenntlichkeit für die Art Ausdruck zu geben, wie die verwundeten russischen Soldaten in Tschemulpo in Pflege genommen worden sind.

In der chinesischen Provinz Schansi sind nach einer „Reuters“-Meldung aus Tientsin im Bezirk der chinesisch-belgischen Bahn ernste Unruhen ausgebrochen, die hauptsächlich in den Städten Tschan und Lungan im Süden der Provinz. Ein Franzose wurde von einem Volkshaufen ergriffen und festgehalten, man fürchtet für sein Leben. Einem Italiener gelang es, sich aus der Menge herauszukämpfen. Um das Schicksal von 20 Ausländern, Angestellten an der Bahn, ist man sehr in Sorge. Ueber den Ursprung der Unruhen fehlen Nachrichten, doch heißt es, sie seien dadurch entstanden, daß ein Italiener einen Chinesen erschossen habe.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die jüngsten Nachrichten aus Prag und Wien lauten wie folgt: In Prag verließ am Sonntag die Promenade auf dem Graben mittags und abends trotz massenhafter Beteiligung der tschechischen Studenten und anderen Publikums ohne jede Aufregung. Die deutschen Studenten blieben dem Graben und dem Wenzelsplatz fern. In Prag hielten am Sonnabend die tschechischen Studenten in Gegenwart des Reichers Rahl und der Professoren eine Versammlung ab, in welcher nach der „Nationalztg.“ eine Resolution angenommen wurde, die gegen Verhaftung des öffentlichen Bummels der deutschen Studenten von Prag als Akt einer ungerathenen Haltung der Regierung protestiert und das Verbot des Bummels fordert. Die tschechische Studentenenschaft wäre sonst gewillt, durch Inanspruchnahme desselben Rechtes die Unmöglichkeit der Verhaftung solcher Anführer nachzuweisen. Für eventuelle Ausschreitungen setzen dann die Regierung, die deutsche Presse und die Vertreter der deutschen Universitäten in Prag und Wien verantwortlich. Reichers Rahl wird in der Resolution Herr, agent provocateur

der Wiener Rektor Hofrat Scherich, eingebildeter Wiener genannt, der sich nur hineingemischt habe, um die Gelegenheit zu nationaler Hege zu ergreifen. — Die vorläufige Einsetzung der Kundgebungen vor der Universität Wien ist am Sonnabend in einer gemeinsamen Versammlung der Volksgauschüsse der slowenischen, italienischen und rumänischen Studenten beschlossen worden. Die deutschen Studenten sammelten sich am Sonntag vormittag vor der Universität Wien. Ein Mitglied des Volksgauschusses der deutschen Studentenschaft hielt eine Ansprache, wies darauf hin, daß die deutsche Studentenschaft gezeigt habe, daß sie treu zusammenhalte und forderte die Studenten auf, die Kundgebungen einzustellen. Die Rede wurde mit stürmischen Heulrufen aufgenommen. Hierauf zerstreuten sich die Studenten in voller Ruhe. — In Brunn wurden auch die deutschen Studenten der politischen Hochschule am Sonntag bei ihrem Bummel von den Tschechen mit Knütteln angegriffen und mit Steinen beworfen. Mehrere deutsche Studenten erlitten Verletzungen. Schließlich wurden die Tschechen von der Wache auseinander getrieben und 6 von ihnen verhaftet. — Ueber die kärntische Szene im österreichischen Abgeordnetenbau am Sonnabend berichtet die „Neue freie Presse“ noch: Nach Verlesung des Einlaufs erhebt sich der alldeutsche Abg. Wolf, der bekanntlich vor einiger Zeit beschuldigt worden ist, Zuwendungen vom Zudersynbalat erhalten zu haben, von seinem Platz und schreit die Finken zu: „Wollt Ihr Euch immer von den Tschechen frozeln lassen? (Stürmische Hohnschreie der Tschechen.) Rufe: „Wollt Ihr! Wollt Ihr! Wollt Ihr!“ Wolf schreit fortwährend in den Rärm hinein und ist nicht von der Stelle zu bringen. Unzählige Male nannte Wolf den alten, weißbärtigen Abg. Sala einen alten Schurken. Eine Reihe von Abgeordneten umringt ihn, damit er nicht von den Tschechen attackiert werde. Großer Rärm bei den Tschechen. Rufe: „Wenn gerauft wird, unterbrechen Sie die Sitzung!“ Abg. Wolf: „Ihr elenden Kerle! Ihr feigen Hunde!“ Er nähert sich wieder den Bänken der Tschechen, wird jedoch von dem Abg. Funke zurückgehalten. — Das ungarische Oberhaus hat die Referentenvorlage am Montag unverändert angenommen.

Italien. Die italienische Deputiertenkammer hat am Sonnabend den Gesetzentwurf über die Sonntagruhe, der am Freitag in einfacher Abstimmung angenommen worden war, in namengebender Abstimmung mit 152 gegen 87 Stimmen abgelehnt.

Rußland. Der russische Stabskapitän Gerschun, der Anführer des von dem Studenten Palmatschew verübten Mordanschlages auf den Minister Sspjagin wurde am Donnerstag mit seinen beiden Genossen, die Gerschun angegeben hatte, zum Tode durch den Strang verurteilt. Als das Urteil verlesen wurde, warf Gerschun sich auf die Knie und bat den Gerichtshof schließlich, ein Gnadengesuch für ihn beim Zaren zu beschleunigen. Er bitte um die Gnade, als gemeiner Soldat in die Kasernen sein Leben für das Vaterland einsetzen zu dürfen. Der Gerichtshof beschloß, ein Gnadengesuch dem Zaren zu unterbreiten. Die Genossen Gerschuns sind bereits am Freitag in Schlüsselburg hingerichtet worden.

Spanien. In Spanien wird die Session der Kammer am 18. d. M. geschlossen werden. Sodann soll, wie verlautet, die Umbildung des Kabinetts, soweit die Portefeuilles der Finanzen, der Marine und des öffentlichen Unterrichts in Frage kommen, vorgenommen werden.

Türkei. In Mazedonien ist durch das Eintreten der Zivilagenten die Erlaubnis zum Bau einer bulgarischen Kirche in Strumitza erteilt und damit eine seit langen Jahren schwebende Streitfrage erledigt worden.

Marokko. Ueber die mutmaßliche Ermordung eines Deutschen in Marokko wird der „Agence Havas“ aus Tanger gemeldet, der Redakteur der „König. Ztg.“ Günther sei von einem Spaziergang in der Nähe von Fez nicht mehr zurückgekehrt, und man nehme an, daß er von Verbern ermordet wurde.

Deutschland.

Berlin, 15. März. Im Gespräch mit dem Bagermeister von Dover bemerkte Kaiser Wilhelm, er spüre bereits den wohlthätigen Einfluß der Secresse. Der Kaiser, der mit klarer, harter Stimme sprach, äußerte die besten Wünsche für den Erfolg des transatlantischen Passagierverkehrs über Dover. — König

Alfons von Spanien reiste nach Vigo zur Begrüßung des Kaiser Wilhelm, der am heutigen Dienstag dort eintrifft. — Die Kaiserin, deren Befinden leider noch zu wünschen übrig läßt, wird in diesen Tagen mit den jüngsten Kindern und ihren beiden in Berlin zum Besuch weilenden Schwestern nach Schloß Bellevue überföhren und dort bis zur Rückkehr des Kaisers von seiner Mittelmeerreise verweilen. — Prinz Citel Friedrich besichtigte die Denkmärdigsteilen Anwersen sowie den Hafen und reiste sodann nach Holland ab.

— (König Georg von Sachsen) wird für einen Monat Aufenthalt in Gorbone am Garbafsee nehmen.

— (Der kommandierende General des 1. Armeekorps Frdr. v. d. Goltz) hat am Sonnabend in der Königeballe in Königberg eine Rede gehalten, in welcher er noch der „Voss. Ztg.“ auführte, ein großer Krieg könne in naher Zukunft vielleicht große und inhaltsschwere Entscheidungen für unser Vaterland herbeiföhren und unerlässlich sei ein festes Zusammenhalten aller Kräfte der Nation, um selbst einen überlegenen Feind zu schlagen. Dazu müßte aber die gesamte Bevölkerung, Militär und Zivil, zusammenwöhren und nichts dürfe versäumt werden, an der Herbeiföhren eines solchen Einverhältnisses zu arbeiten, es sorgsam vorzubereiten. Die Armee sei in letzter Zeit vielfach angegriffen worden. Man brauche diese Angriffe nicht tragisch zu nehmen. „Unsere Konstitution ist gesund. Sie meine Herren, wissen ja, wie es in der Armee aussieht; Sie sind lauffiche Zeugen dafür, daß es bei uns im Heere gut bestellt ist. Nehmen Sie jede Gelegenheit wahr, sich an der Erhaltung eines starken Geistes in unserer Armee zu beteiligen. Werben Sie für unsere Regimenter und schicken Sie uns tüchtige junge Leute her, damit wir in der Lage sind, unser Armeekorps auf die großen Aufgaben vorzubereiten, die ihm vielleicht beschieden sind. Wir bedürfen aber auch der Unterstützung der Zivilbevölkerung bei unseren Bemühungen.“

— (Der bayerische Bundesratsbevollmächtigte General v. Endres) hat, wie der „Tägl. Rundsch.“ aus München geschrieben wird, wegen seiner Rede über die bayerischen und preussischen Offiziere vom Prinzregenten die Versicherung der Zufriedenheit erhalten. Andererseits aber wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet, daß die Abberufung des Generals v. Endres bald bevorstehe. Die Abberufung stehe mit dem Auftreten des Generals im Reichstage nicht im Zusammenhang. Er sei zum Divisionskommandeur in Regensburg ausdiesetzt.

— (Ein Mann, ein Wort.) Die Sächsische Reichskorrespondenz drückt ihre Verwunderung darüber aus, daß die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes Uebererzählung hervorgerufen habe. Die offiziöse Korrespondenz schreibt dem gegenüber: „Durch die am 3. Febr. v. J. im Reichstage abgegebene Erklärung des Grafen Bälou wurden alle politischen Kreise ganz offen darauf vorbereitet, daß die Aufhebung des § 2 nur noch eine Frage der Zeit sein würde. Sie müßte kommen; denn — ein Mann, ein Wort!“ — Hiernach kann auch die Gewährung von Däten nur eine Frage der Zeit sein, denn bisher ist noch nicht der Versuch gemacht worden, zu widersprechen, daß Graf Bälou gegenüber höherem politischen Parteien sich offen für die Gewährung von Däten stark gemacht hat.

— (Die Sozialdemokratie), deren Unwahrscheinlichkeit im Reichstag fortgesetzt die größte Verleumdung findet, setzt ihre Schwindelnachrichten auf allen Gebieten weiter fort. So hat der „Vorwärts“ dieser Tage behauptet, die Reichsregierung bereite die Auflösung des Reichstages vor, und daran wurde die Mahnung geknüpft, die sozialdemokratische Organisation möge sofort ihre Vorbereitungen treffen. Die Hauptsache sind natürlich diese „Vorbereitungen“, die nichts anderes besagen, als erneute Auffüllung der Parteiliste. Den Arbeitern sollen wiederum unter einem schwindelhaften Vorwande reiche Beiträge abgepreßt werden, damit die Agitatoren ihr sorgenfreies glänzendes Dasein weiter führen können. Einzig und allein zu diesem Zweck ist die Nachricht von der Auflösung des Reichstages erfunden worden.

— Welche Gefühle die sozialdemokratische Obstruktion bei den extremen Konservativen erregt hat, hat der Reichstagsabg. v. Oldenburg-Samuiquau jüngst in seinem bereits erwähnten Vortrag in Graubenz offenbart. Dieser Hauptführer des Bundes der Landwirte erklärte nach einem Bericht des „Geselligen“, er habe sich über jeden Tag der sozialdemokratischen Obstruktion gefreut. „Die Sozialdemokraten machen noch nicht genügend Obstruktion. Ich sagte mir, wenn die Kerls doch obstruieren möchten, daß nichts mehr durchgeht, dann würden die Wähler endlich sehen, wozu wir kommen, und wir könnten dieser Schweinerei ein Ende machen. Leider sind die Sozialdemokraten jetzt wieder sehr ruhig, zu ruhig geworden. Sie haben wohl eingesehen, daß Deutschland

nach in der Lage ist, sich seiner Haut zu wehren. Wenn sich die Sozialdemokraten jetzt verständig betragen, so ist das für uns ein Unglück, denn desto mehr laufen wir Gefahr, später, zu spät mit Gegenmaßnahmen einzusetzen zu müssen in einem Moment, wo wir nicht mehr die Stärkeren sind.“ Im Anschluß hieran forderte Abg. v. Oldenburg eine Aenderung des Reichswahlrechts, damit nicht jeder Bummler, der nichts für den Staat leiste, an der Gesetzgebung beteiligt sei.

Volkswirtschaftliches.

(Als die Novelle zum Unfallversicherungs-gesetze, die am 1. Oktober 1900 in Kraft trat, beraten wurde, wurde auch der Versuch gemacht, den Berufsgenossenschaften neue Aufgaben zuzuwiesen. Er erobte mit dem Ergebnis, daß den Berufsgenossenschaften die Berechtigung erteilt wurde, Einrichtungen zur Errichtung von Rentenzufschuß- und Pensionskassen für Betriebsbeamte und zur Versicherung der Betriebsunternehmer und der ihnen in Bezug auf Haftpflicht gleichgestellten Personen gegen Haftpflicht zu treffen. Was die letztere Berechtigung betrifft, so haben bisher fünf Berufs-genossenschaften, und zwar zwei gewerbliche und drei landwirtschaftliche, die Abticht, vor ihr Gebrauch zu machen, geäußert. Fünf Anträge auf Uebernahme der Haftpflichtversicherung lagen bis Ende 1903 dem Reichsversicherungsamt vor. Davon sind, da nach dem Gesetze Haftpflichtversicherungseintrichtungen der Berufsgenossenschaften sowie die hierfür erlassenen Statuten der Genehmigung des Bundesrats bedürfen, diesem vier bereits übermittelt worden, während einem noch der geschäftsmäßigen Vorbereitung beim Reichsversicherungsamt unterliegt. Jedenfalls kann man damit rechnen, daß in einer näheren Zeit einzelne Berufsgenossenschaften neben der Unfall- auch die Haftpflicht-Versicherung in die Hand nehmen werden.)

(Einen Beweis, was die Handwerker von den Agrariern zu erwarten haben, liefert eine Besprechung, die der Verband deutscher Baugewerkmänner an die Vorstände der Landwirtschaftskammern und der landwirtschaftlichen Vereine geschrieben hat. Von den Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Vereinen find in neuerer Zeit vielfach bautechnische Bureaus, sogenannte Baustellen, eingerichtet worden, die Bauprojekte jeglicher Art anfertigen und auf Wunsch auch die Leitung und Ausführung der Bauten übernehmen. Der Verband deutscher Baugewerkmänner hält den Landwirtschaftskammern vor, daß diese dem Baugewerbe eine unüberwindliche Konkurrenz bereitende Tätigkeit der Landwirtschaftskammern weit über die Aufgaben der Landwirtschaftskammern hinausgehe. Für einzelne Bezirke liege sogar die Befürchtung nahe, daß das Baugewerbe ganz zurückgedrängt wird, weil die bautechnischen Bureaus durch Anstellung zahlreicher Techniker, in einzelnen Fällen bis zu 30 Personen, eine stetig zunehmende Tätigkeit entfalten, so daß schließlich dem selbständigen Baugewerbetreibenden kaum noch etwas zu tun übrig bleibt.

Bemerktes.

(Ein „Automobilistenluff“) wurde dieser Tage nach der „Tägl. Rundschau“ vor dem Potsdamer Schöffengericht ausgedrückt. Ein Automobilführer hatte einen Strafbefehl erhalten, weil er zu schnell gefahren war, und erobte dagegen Widerspruch. Er wies nach, daß er an dem betreffenden Tage mit jenem Automobil, dessen Nummer in Berlin herabgeschossen sei, zum erstenmal an den verkehrsreichen Automobilisten an ihren Fahrzeugen eine Vorrichtung haben, durch die es ihnen möglich wird, mit Leichtigkeit eine andere Nummer über die richtige zu schieben; dadurch sind schon wiederholt falsche Anzeigen herbeigeföhrt worden. Es wäre sehr zu wünschen, daß man solche „Schlauberger“ ermittelt und bestrafen möge, daß es ihnen unmöglich ist, gänzlich squidlose in den Verdacht eines Betruges zu bringen.

Reklameteil.

Kathreiner's Malzkaffee,
ob als Zusatz zum Bohnenkaffee, oder als Ersatz, gleichviel er ist in jedem Falle vorzuziehen. Wer einmal seine Vorzüge kennen gelernt hat, der läßt sich durch Nichts wieder von ihm abbringen. Das leidet die tägliche Erfahrung. — Götter nur in Paketen mit dem Bild des Kaffeehändler Knapp als Schutzmarke!



Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe,

Möbelplüsch, Cretonnes, Vitragen, Stores, Portièren, Läuferstoffe, Linoleum und Decken etc.

empfehlen in großer Auswahl zu **allerniedrigsten** Preisen.

Bedeutend unter Preis ein großer Posten **Reste** in Gardinen und Möbelstoffen, sowie Teppiche in zurückgesetzten Mustern.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Für

Konfirmanden

empfehlen

Franz Lorenz

Inh. Kurt Eberhardt,

Merseburg,

kl. Ritterstr. 2, Ecke Entenplan,

Sonntag den 20. März bleibt mein Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

Oberhemden
mit 4fach reinleinenem Einfaß
2,40 Mk.

weiße Hemden
95 Pfg.

Vorhemden
40 Pfg.

Stehfragen
4fach rein Leinen 30 Pfg.
Manschetten 25 Pfg.
Krawatten 20 Pfg.

Socken 30 Pfg.
Hosenträger 25 Pfg.

Hüte 1,50 Mk.,
Glacéhandschuhe
1,45 Mk.

Taschentücher.

Weisse Röcke
1,30 Mk.

**Spitzen,
Stickereien,
Shirtings,
Korsetts 70 Pfg.,
Rüschen,
Zwirnhandschuhe**
25 Pfg.

**Strümpfe 50 Pfg.,
schwarzseidene**

**Atlas-, Rips- und
Moiré-Bänder**
in größter Auswahl n. allen
Preislagen.

schwarze Bezüge
in allen Preislagen.



**Näther's
Kinder-**

Sportwagen

mit und ohne Pedale, in größter Auswahl
und reichen den Neuesten empfiehlt bekannt billigst

Otto Bretschneider,

Eisen-Handlung, El. Ritterstr. 2b,
neben der „Relaxstone“.

Wegen Aufgabe der

Tee-Sorten

verkaufte dieselben zu billigen Preisen aus.
Best russischer Aufschlags, früher das Paket
50 Pfg. jetzt 30 Pfg. **Beste, großes Paket**
früher 1 Mk., jetzt 50 Pfg. **Reines Paket** hat
50 Pfg. jetzt 25 Pfg.

Th. Funke, Markt 9.

Fahrräder

mit Emaillelack gestrichen
leben wieder wie neu aus. In allen Farben
von billig. Conigo empfiehlt

**H. Fahrradöl,
Calcium-Carbid**

nur besten Qualitäten die
Neumarkt-Drogerie.

AMATO

beste Speise-Chocolade.

Berger, Poessneck.

Die Wanderer Motorzweiräder Modell 1904



zeichnen sich durch größte Vollkommenheit aus. Ihre
Vorzüge im Besonderen sind: gediegene, einfache Kon-
struktion, längster Radmenchen, höchster, ruhiger
Gang, geringster Wärmegrad und hervorragende Kraft-
leistung. Bemerkt bei der Qualitätsfahrt Malland-
Wizza mit der goldenen Medaille.

Wanderer-Fahrradwerke
vormals Winklhofer & Jaenicke, A.G.,
Schönau bei Chemnitz

Vertreter: **H. Baar, Markt Nr. 3.**
Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparaturwerkstatt.

Ad. Schäfer

empfehlen
Thür. Zentrifugenbutter
Stück 60 Pf.
Ostfries. Molkebutter
Stück 65 Pf.
**ff. Schweizer-,
Sanitäts-, Stangen-,
Limburger Käse.**

Mehrfach
prämiiert.



Herzlich
empfohlen.

Zu haben in Merseburg bei den Herren:
Hugo Voettger, „zum roten Hirs“, G. Höjer,
„Gasthof zum gold. Stern“, Emil Planert
„zur grünen Linde“, G. Lange, „Tivoli“.

Zur Abhaltung von Verkäufungen

sowie zur Anfertigung von
Lagen u. Nachlassverzeichnis
empfehlen sich stets bei konstanter Bedienung.
Louis Albrecht,
Notar,
Sierstraßen 4.

Siehe zu eine Beilage.

Ueber den Kampf der Russen vor Port Arthur gegen die japanische Uebermacht,

der sich am Donnerstag jutrag, veröffentlicht legt auch die japanische Regierung einen Bericht, der zum ersten Male auch die japanischen Verluste in dem Kampfe erwahnt und darin dem russischen Beispielt folgt. Er hat folgenden Wortlaut:

Am 10. März wurde, wie vorbereitet, ein Angriff auf Port Arthur unternommen. Die Flottille der japanischen Torpedobootszerstörer bestand aus zwei Teilen, Gruppe 1 und 2. Beide langten um Mitternacht des 9. März außerhalb des Hafens von Port Arthur an und obgleich sie rings umschau blieben, wurde kein Feind erblickt. Bei Tagesanbruch des 10. März gelang es der Gruppe 2, trotz des ununterbrochenen Gewehrs der Festung Streamlinien an verschiedenen Stellen auszuliegen. Um 4 Uhr 30 Min. früh stieß die 1. Gruppe mit den 6 Torpedobootszerstörern des Feindes südlich von Lautiefen zusammen und sie beschossen sich heftig 20 Minuten lang. Unter anderem tobten die japanischen Torpedobootszerstörer „Asafusa“, „Kasumi“ und „Atsufuki“ Breitseite mit dem Feind und beschossen ihn so energisch, daß die Maschinen von einigen feindlichen Torpedobootszerstörern beschädigt wurden, einige in Brand gerieten und unter Abgabe von Rostsignalen mit ihren Dampfschiffen (Sternen) in schwer havariertem Zustand fortstapften. Auch auf unserer Seite erlitten wir mehr oder weniger Verluste; 7 Unteroftiziere wurden getötet, der erste Ingenieur Kimamatsuna und 8 Leute wurden verwundet. Auf der „Atsufuki“ wurde das Hiseltdampfer zertrüffelt und 4 Heizer getötet. Trotzdem haben alle unsere Torpedobootszerstörer ihre Geschütz- und Manövrierfähigkeit behalten. Als um 7 Uhr morgens die Gruppe 2 unserer Boote im Begriff war, die Hafengrenzen zu verlassen, entdeckten sie zwei der feindlichen Torpedobootszerstörer, die im Begriff waren, in den Hafen zurückzukehren; sie dampften sofort quer herüber, um ihnen den Weg zu verlegen. Sie gingen auch sogleich an, auf sie zu schießen. Obgleich sich von diesen Booten entkam, erlitt das andere, die „Ettergutschi“, schwere Havarie. Unser Torpedobootszerstörer „Saganami“ versuchte es zu schleppen, aber infolge des leeren Zustandes in der groben See brach die Schleppleine, worauf sie 4 Gefangene an Bord nahm; die „Ettergutschi“ sank schließlich um 10 Uhr 10 Min. vormittags.

Der Schaden, den die zweite Gruppe erlitten, ist nicht erheblich, zwei Matrosen tot und Unterleutnant Shima und drei Matrosen verwundet. Kurz bevor sich dieses jutrag, kamen „Mokid“ und „Bayan“ (russische Kriegsschiffe) aus dem Hafen und liefen mit Vollmacht gegen die zweite Gruppe, kehrten aber, als sie sahen, daß die japanischen Kreuzer sich geschloffen näherten, alsbald in den Hafen zurück. Das Hauptgeschwader und das Kreuzergeschwader rückten sodann um 8 Uhr vormittags nach der Außenreede von Port Arthur vor, und zwar ging das Kreuzergeschwader näher an den Hafeneingang heran zur Unterstützung der Torpedobootszerstörer-Flottille, während das Hauptgeschwader sich in die Nachbarschaft von Lautiefen legte und das Bombardement eröffnete, indem es indirekt in der Richtung auf den Hafen von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr 40 Min. nachmittags feuerte. Obgleich die Batterie des Feindes das Feuer mit Raufen erwiderte, wurde den japanischen Schiffen doch nicht der geringste Schaden zugefügt. Eine Kreuzerabteilung ging gegen die Talien-Bay (Talienwan) vor und begann das Feuer mit dem Erfolge, daß die feindlichen Waudschiffen auf der Saganami-Insel zerstört wurden. Die Kreuzer „Safasago“ und „Chibaya“ refognozierten die Westküste von Port Arthur, trafen aber nichts vom Feinde.

Der russische Torpedobootszerstörer, der in der Pigeonbucht gesunken ist, war der „Vunbilselny“. Er zeigt über den Wasser nur noch die oberen Spitzen der Masten und den Schornstein. Die japanischen Geschwader brachen das Feuer um 2 Uhr nachmittags ab und kehrten in guter Verfassung zurück. Die Führung aller Offiziere und Mannschaften während des ganzen Gefechtes war über jedem Lobe erhaben, und jedermann war eifrig bestrebt, seine Pflichten trotz des feindlichen Feuers zu erfüllen.

Deutsch-Südwestafrika.

Ueber die Entsendung eines neuen Verstärkungskorps nach Deutsch-Südwestafrika hat der Kolonialdirektor Gestalt am Montag im Reichstag Mitteilung gemacht. Der neue Verstärkungstransport von 1000 Mann soll in drei Transporten in das Schutzgebiet entsandt werden. Der erste Landtransport am 22. März in Stärke von 400 Mann, die

beiden übrigen am 30. März und 5. oder 6. April in Stärke von je 300 Mann Berlin verlassen.

Am Montag hat der Bundesrat schon einem neuen Nachtrags- und Ergänzungsetat zugestimmt. Zwei tozgetraute Berlinerinnen in Südwestafrika gerettet. Eine erkrankte Kunde aus unserer vom Aufstand der Hereros heimzue suchten Kolonie in Berlin eingetroffen: die Gattin des ermordeten Farmer Bilet und ihre Schwester Fräulein Dömety, beide Berlinerinnen, die man ebenfalls getötet glaubte, sind am Leben und in Sicherheit. Ein Telegramm des Oberkammars Tschow aus Windbush datte am 17. Januar unter den Ermordeten den „Farmer Bilet und zwei Frauen“ genannt und spätere Meldungen ließen keinen Zweifel daran aufkommen, daß es sich um die Gattin und Schwägerin des Anstellers handte, welche letztere erst kurz vorher aus Deutschland bei ihren Verwandten in Afrika eingetroffen war. Am Sonnabend nun ist mit der neuesten Post ein Brief der beiden Damen aus Windbush, datiert vom 12. Februar, hier angekommen, wonach sie sich, allerdings nach schweren Leiden, aus den Händen der wilden Herden glücklich gerettet haben. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ entnimmt der Schilderung folgendes: Am 13. Januar zwischen 9 und 10 Uhr vormittags erschien eine Bande von 30 teils heritenten, teils unberitenten Hereros auf Alros Farm „Frankenstein“. Bilet wurde sofort ermordet, die Befugung zerstört und niedergebrannt und das Vieh fortgetrieben. Die unglücklichen Frauen schlepten die Hereros mit fort. Drei Wochen blieben die Damen in deren Gefangenschaft. Auf den Weiden, an deren Händen noch das Blut des Gatten und Schwagers klebte, beständig mit dem Tode bedroht, haben unsere Landmänninnen eine entsehlige Zeit durchlebt. Da sollte ihnen durch unsere wackeren Truppen Rettung nahten. Eines Tages vernahnten sie den Donner der Geschüße. Die Deutschen hatten die Hereros angegriffen und in der Verwirrung, die unter den von panischem Schrecken erfassten Wilden entstanden war, benutzten die Gefangenen eine Gelegenheit zur Flucht. Nach einer achtkündigen Fußwanderung, die sie bei glühendem Sonnenbrand durch unwirtliches Gebirge, Schluchten und Klippen führte, erreichten sie Nlabandja und waren gerettet. Mit ihnen waren ein Missionar, ferner eine Frau und deren Kind, die die Herden ebenfalls gefangen gehalten hatten, entkommen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 14. März) Der Reichstag wählte heute nachgelagert beschlußfähig Vor Eintritt in die Tagesordnung des Kolonialdirektors S. 11 bei dem Wort, der dem Hauke Mitteilung machte, daß auf Grund eines Telegramms des Gouverneurs Keutwein weitere 800 Mann und zwei reisende Batterien nach Südwestafrika gesandt werden sollen; die Kolonialrechnung wird dem Reichstag hiltter ausgehen. Der war die Mitteilung, daß die Zahl der Hereros rund 5000 betrage und diese gut bewaffnet und organisiert wären. In Fortsetzung der Beratung des Militäretats wurde zunächst nochmals über die Regierungsforderung betr. Vermehrung der Unteroftiziersstellen abgehandelt. Wieder kam es zur Ausfällung, die Vorlage fiel mit 111 gegen 104, gegen 104, Präsident Graf Bismarck hatte mit seinem „Rein“ den Ausschlag gegeben. Was ist denn das, was die Mitglieder über die zur Beschlußfähigkeit notwendige Zahl hinaus annehmen. Der Antrag des Zentrums, wonach unter Abzicht der für Kavallerie und Feldartillerie neu geforderten Stellen die Regierungsvorlage auf ein halbes Jahr vom Oktober d. J. an bewilligt werden sollte, wurde angenommen. — Die Debatte zum Militäretat drehten sich am Montag nur um alternden Rückkam. Von größtem Interesse war eine Erklärung des Generalleutnants Gallwitz auf Anzughängen der Militärverwaltung von Seiten der konservativen Redner Gamp und Dr. Dröschner, sowie des Zentrumsabgeordneten Erzberger, die gern den Bedarf der Armee an Bewehrungsgegenständen in der Hauptsache nur bei Zimmungsänderungen gedeckt zu sein wünschten. Generalleutnant Gallwitz stellte mit, daß die Verwaltung mit der Vergütung von Lieferungen an einzelne Handwerker selbste Erfahrungen gemacht habe, namentlich was die Janghaltung der Lieferungsstille betrefte. Am Dienstag wird die Beratung des Militäretats fortgesetzt.

Abgeordnetenhans. (Sitzung vom 14. März.) Im Abgeordnetenhans brachte in der fortgesetzten Beratung des Etats des Ministeriums des Innern der konservativen Abg. v. Cappel, der Gegenstand der seligeren Abg. Wenzel bei der Landtagswahl, nachdem die Frage der Wählbefähigung des Herrn Wenzel zur Sprache, in dem er anerkannte, daß dieser sich als tüchtiger Gemeindevorsteher bewährt, aber durch seine mangelhafte Wählqualifikation das Vertrauen eines Teils der Kreisangehörigen verloren habe. Abg. Dr. Wemer (Frel. P.) befrucht, daß Herr Wenzel mangelhafte Wählqualifikation geritten habe. Jedemfalls dürfte die politische Bestimmung nicht maßgebend sein für die Wählbefähigung eines Mannes, der durch das Vertrauen seiner Wählbürger zu einem Amt berufen ist. Abg. Cappel (Frel. P.) brachte die Schwierigkeiten zur Sprache, die den Berliner Straßendampfwagen seitens des Polizeipräsidiums gemacht werden, und kritisierte die Verlangung der Konzession für die Straßendampfwagen durch den Kauf der städtischen Straßenbahn. Wintler (Frel. v. H.) am er sich in erwarbte, die Angelegenheit gefahre nicht in sein Ressort, er werde aber dem Gendarmminister die Sache vortragen. — Am Dienstag wird die Beratung fortgesetzt.

— Im Marinetat hat die Budgetkommission nach einer dem Reichstag soben vorgelegten Uebersicht bei den fortdauernden Ausgaben 526 042 Mk. bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats 6 690 400 und aus außerordentlichen Etats 2 750 000 Mk. abgesetzt.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 14. März. Verstorben ist hier nach längerem Leiden der langjährige Direktor der Wilh. Rauchfuß'schen Brauereien, Aktien-Gesellschaft Halle-Giebichenstein, Herr Albert Müller, ein gut liberal gesinnter Mann. In der letzten Zeit tat er überhaupt keinen Dienst mehr und wollte am 1. April in den Ruhestand treten.

□ Halle, 14. März. Spurlos verschwunden ist seit dem 10. März die 36 Jahre alte Ober-telegraphenassistentenbefrau Anna Krüger geb. Hartung mit ihren zwei Kindern, einem 3-jährigen Mädchen und einem 1-jährigen Knaben. Die Vermisste, welche in Halle wohnhaft ist, hielt sich seit 9. März bei einer in der Reichstraße in Leipzig-Connewitz wohnhaften Dame zum Besuch auf. Sie verließ vormittags gegen 11 Uhr mit den Kindern die Wohnung, um angeßlich spazieren zu gehen. Die Frau ist nervenleidend. Es wird befürchtet, daß sie sich und den Kindern ein Leid angetan hat. Bei ihrem Weggange trug sie u. a. braunes Kleid, schwarzes Jackett, schwarzen Hut.

□ Weipenfeld, 14. März. Gestern vormittag tagte hier im Gasthof zum „Goldenen Hirsch“ der Bezirkstag des Stenographenbundes Stolze-Schreyer für Sachsen-Anhalt, zu dem sich die Vereinsvertreter sehr zahlreich eingefunden hatten. Lehrer Stark aus Magdeburg hielt einen Vortrag über „Die Stenographie ein notwendiges Hilfsmittel im Erwerbsleben der Gegenwart“. Der Vorsitzende des hiesigen Distrikts, Lehrer Gletschmann, dankte dem Vortragenden für seine trefflichen und lehrreichen Ausführungen, schloß die öffentliche Sitzung und dann folgte interner Bezirkstag. — An demselben Tage wurde hier auch die erste diesjährige Bezirksvortragskumde des hiesigen Bezirks im Nordostbühner Turngau unter Leitung des Bezirksturnwarts Stoppel-Raumburg in der Turnhalle der zweiten Stadtschule abgehalten. Auch derselben begaben sich die zahlreichen Teilnehmer nach dem Schützenhause, um den Auführungen des Jahrschen Turnvereins beizuwohnen, dessen numerische Vorführungen ungetreilten Beifall der sachverständigen Turngenossen fanden.

□ Klosterode, 14. März. Das dem Grafen v. d. Schulenburg-Bergedorf gehörige Rittergut Klosterode ist an Herrn Abgeordneten S. Müller in Bornstedt-Beuland für den Preis von 1 1/2 Mill. Mk. verkauft worden. Rittergut Klosterode hat eine Größe von 731 ha, wovon 317 ha Wald sind.

□ Leipzig, 14. März. Der weltberühmte und unverrichte Darsteller des R. K. Hofburgtheaters in Wien, Adolf Sonnenthal, unternimmt befalls in diesem Frühjahr eine Abschiedstournee durch Deutschland, nach deren Absolvierung er an auswärtigen Bühnen überhaupt nicht mehr auftreten wird. Am nun unserem Publikum Gelegenheit zu geben, den einzig in seiner Art dastehenden geistlichen Künstler noch einmal, und also zum letztenmale hier bewundern zu können, hat die Direktion des Stadttheaters denselben für drei Abende gewonnen. Die hochinteressanten Gastspiele, künstlerische Ereignisse, denen allseitig mit größter Erwartung entgegengeesehen wird, finden im Neuen Theater (bei Derrnpreisen) statt am Donnerstag, 17. März: „Wallenstein Tod“ Wallenstein: Ad. Sonnenthal; Sonnabend, 19. März: „Fuhrmann Henschel“ Titelrolle: Ad. Sonnenthal und Dienstag, 22. März: „Fromont jun. und Rister sen.“ (Rister: Ad. Sonnenthal). Besetzung auf Billets nimmt die Kasse des Stadttheaters jebereit entgegen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 16. März 1904

□ Im Preussischen Beamten-Verein sprach am Montag vor einer sehr zahlreichen Versammlung Herr Superrint. Withorn über „Friedrich Nietzsche“. Ein Charakterbild aus dem modernen Gesellschaften. Ein Mann, der einerseits so vergöttert, andererseits so verabscheut wird wie Nietzsche, muß eine Persönlichkeit ungewöhnlicher Art sein, und niemand darf an ihm vorübergehen, dem an Verhältnis der geistigen Strömungen der Gegenwart gelegen ist. Freilich eine behagliche Erziehung ist Nietzsche nicht, sondern ein geistiger Vulkan; seine Schriften sind ein Spiegel nicht eines abgeklärten Geistes, sondern eines stürmischen Feuergeistes. Sein äußerer Lebensgang



zeigt freilich wenig von seiner Flammennatur. Für den Knaben ist eine gewisse Fröhlichkeit und ein Hang zur Einfachheit charakteristisch. Wahrhaftigkeit und Frömmigkeit, hervorragende Fassungsgabe und Urteilskraft und mühsalliche Beunruhigung treten schon früh hervor. Die studentischen Gespinnarbeiten stoßen ihn ab, und auch in Basel, als junger Professor, zeigt er sich durchaus nicht als Kraftige, sondern ist der Typus eines rückfälligen, sanften Menschen. Selbst in seiner geistigen Umarmung sind noch Spuren seines feinfühligsten Wesens fühlbar. Und dieser weiche Mensch ist in seinen Schriften von einer brutalen Rücksichtslosigkeit und ägaren Schärfe ohne Gleichen. Für diesen Widerspruch läßt sich eine befriedigende Erklärung kaum finden, es bleibt nur die Annahme übrig, daß das Unausgeglichen, an dem jeder Mensch krank, in Nietzsche eine besondere Höhe erreichte. Widersprüche lassen sich nicht nur zwischen dem Leben und den Schriften Nietzsches, sondern auch in den Schriften selbst finden sich die größten Widersprüche. Unter der geglätteten Oberfläche lobt in ihm höchste Leidenschaft, die tiefste Sehnsucht nach einer vollen Lebensentfaltung. Mit der vollen Glut seiner Seele ist er aufgetreten gegen die Lebensvernünftigkeit. Allmählich wird er immer mehr aus einem Gelehrten ein Prophet, der mit Flammenworten verkündet: „Du sollst leben, liebe den Lebendigen, haße jede Lebensverflüchtigung!“ den ersten feigen Angriff richtete er gegen die Treuhänderschaft des höheren Unterrichts, der nur Berufs- und Lebensbildung gab. Er forderte Rücksicht auf die Unmittelbarkeit des Empfindens und auf das Schönheitsgefühl. Er selber war ein Meister in der Sprachbehandlung, aber obwohl seine Prosa und Epik etwas Bezauberndes hat, kann man ihn nicht als das Vorbild eines Künstlers hinstellen, denn es fehlte ihm dazu etwas Notwendiges: die edle Einfachheit. Ferner warnt Nietzsche vor der historischen Verlogenheit, unter der jede Unmittelbarkeit im Denken und Empfinden zu erlösen droht. Doch ebenso bitter wie den Meßhaß der Gleichförmigkeit haßte er den Schmutz der Gemeinheit. Er ist nicht und durch Aristokrat und sucht das Heil nicht in der Herrschaft der Masse, sondern in dem Siege des Starken. In ihm häumt sich der stolze Mensch auf gegen die aufkommende Masse. Für ihn ist das Ziel der Uebermensch, der frei dastehen soll, jenseits von Gut und Böse; darum haßt er die Volkswerte, die die Schwachen sich zum Schutz errichten haben, Moral und Sittlichkeit. Doch ebensowenig wie er den Helden der Gasse entgegenkommt, ebensowenig den Helden der Salons. Er wollte wohl überschäumende Lebenskraft, aber nicht Lebensvergehung. Noch bigger kämpfte er gegen die Prediger des langsame Lebens. In den einst vergötterten Schopenhauer und Wagner lebte er später Feinde. Noch schärfer hat er die christliche Lebensanschauung angegriffen. Die christliche Moral ist ihm Sklavenermorale, die Herrenmoral entgegengegriffen werden muß. Seine Wut gegen das Christentum, das er nicht zu überwinden vermochte, steigerte sich immer mehr, so daß er sich zu Schwärmungen hinreißen ließ. Aber nicht der zornige Kämpfer für blühende Lebenskraft gegen die Prediger des Todes wurden der Welt ein Verdächtigtes, sondern über ihn selbst kam ein Verdächtigtes, die geistliche Umarmung. Seine Anschauungen zu widerlegen, wäre ein verflüchtigt Unternehmen, denn er hat keine Probleme klar erörtert, sondern Behauptungen ohne Begründung aufgestellt, er war ein Stimmungsbildner. Man kann ihn nicht logisch widerlegen, sondern nur psychologisch erklären. Seine Lebensanschauung und Einfachheit sind diesem reichhaltigen, edlen Geiste zum Verdächtigten geworden. Nietzsche besaß weder einen Freund noch Gott, daran ist er zu Grunde gegangen. Weil er in seinem Innern nicht das Korrekteste besaß, das wir alle brauchen, daher die maßlose Selbstüberschätzung, so daß er schon vor dem Ausbruch des Wahnsinnes in den Größenwahn hineingeriet. Und doch, obwohl er mehr gerührt, als aufgebaut hat, müssen wir doch bekennen, daß er große Anregungen gegeben hat, nicht zuletzt dem Christentum. Er kann ein Licht sein, echtes und wahres Christentum als Licht zu stellen und ihn damit zu übertrumpfen an Lebensbejahung, denn Jesus ist der Bringer eines freigelebten, aufsteigenden Lebens geworden. Wer Sehnsucht hat, das höchste Leben zu erreichen, der darf nicht der sinnberaubenden Zaratsufstimmung lauschen, sondern den Tönen aus jener Welt: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich euch: Freuet euch!“

„Eine schöne Erinnerung an die großen Tage von Königgrätz bildet ein Telegramm des Grafen Bismarck, das von Nachkommen des früheren Wachtmeisters bei den 12 Husaren Vöhringer dem Verein eheim. 12 Husaren in Weissenfeld gestiftet worden ist. Dasselbe wurde in Horz am 4. Juli 1866 früh 10 Uhr aufgegeben und lautet: „Garde-Füsilier-Regiment 20. Husaren. Regiment „Königin Elisabeth“ nahm 10 Geschütze. 2. Garde-Regiment nahm 8 Geschütze. Von den übrigen noch keine Meldung.

3. Jähren. Destreicher auf der Flucht in Festung Königgrätz und gaben Vorbild auf. Von Kavallerie verfolgt, aufgelöst. Weg mit abgeworfenen Waffen und Gepäck bedeckt. Gegenüber standen, wie es scheint, 5 Korps Destreicher in sehr starker Stellung. Verluste beiderseits bei Ausbeutung der Aufstellung erst morgen zu konstatieren. Allein von Horz aus bisher 10 000 Gefangene zu zählen. 12 Husaren-Regiment zwei Quarrés gesprengt, vier Geschütze genommen.“ — Man sieht daraus, wiech rühmreichen Anleihe die 12 Husaren an dem Siege von Königgrätz haben!

Die neuen Fünfzigpenniger. Nach der Novelle zum Münzgesetz sollen die neuen Fünfzigpennigstücke aus 750 Teilen Silber und 250 Teilen Kupfer hergestellt werden, damit sie etwas härter gemacht werden können als bisher und nicht so leicht mit 10 Pfennigstücken verwechselt werden. Bisher enthielten sie 900 Teile Silber und 100 Teile Kupfer. Die neue Münze soll einen Durchmesser von 19 Millimetern erhalten. Sein Durchmesser wird von demjenigen des Fünfzigpennigstücks um einen Millimeter abweichen, so daß eine Verwechslung mit dieser wesentlich dünneren, mit glatter Rande geprägten Münze nicht zu befürchten ist. Die Umprägung der Fünfzigpennigstücke soll allmählich erfolgen. Die alten Fünfzigpennigstücke sollen förmlich außer Kurs gesetzt werden, wenn ein Betrag von etwa 60 Mill. Mark an Stücken der alten Form durch solche der neuen Form ersetzt sein wird. Außerdem plant die neue Novelle zum Münzgesetz eine Verschärfung der Bestimmungen über die Ausübung der Münzpolizei, da das Strafgesetzbuch für die Gefahren, die aus der Herstellung von Spiel-, Speise-, Reklamemarken, Medaillen usw. von geldähnlichem Aussehen erwachsen, keinen ausreichenden Schutz gewährt. Der Bundesrat soll ermächtigt werden zum Erlaß einzelner auch in die Münzpolizei einschneidender Bestimmungen.

In der am Montag abend 9 Uhr stattgefundenen Versammlung des Baumen-Wohnungsvereins wurden folgende Angebote betreffs Neubaus eines Gebäudekomplexes abgegeben:

Firma Günther	43 272,84 M.
„ Doser	45 438,85 „
„ Graul Jun	47 452,00 „
„ Hirschfeld	47 932,08 „
„ Winkler	49 729,03 „
„ R. Schreyer	54 212,38 „

Der Zuschlag wird am 1. April d. J. erteilt.

Von unseren Stadtorordneten wurde am Montag in geheimer Sitzung das Programm zu den Empfangsfeierlichkeiten anlässlich des Einrückens unserer neuen Garnison beraten. Auf Wunsch des Herrn Regierungspräsidenten Frhr. v. d. Rede soll jedoch dieser Plan nochmals abgeändert werden, sobald sich eine zweite Beratung unserer Stadtorordneten notwendig macht, die heute Abend auf dem Rathaus stattfinden soll.

Ein tragisches Schicksal ereilte hier eine hochbetagte Frau, die gestern in das Hospital St. Ciriil eingeliefert wurde. Dieselbe war bisher bei Verwandten in Leipzig verpflegt worden und wurde nun zur weiteren Verpflegung in das hiesige Hospital gebracht, wo sie jedoch schon etwa zwei Stunden nach ihrer Einlieferung verschied. Wahrscheinlich hat sich die alte Frau bei der Veränderung sehr aufgeregt, so daß ein Schlaganfall eintrat, der ihrem Leben ein rasches Ende bereitete.

Von in der Nähe des Hohenfelder Holzes hinter dem benachbarten Meufchau befindlichen Leuten wurde gestern Vormittag in der Saale treibend ein Mann bemerkt, der anscheinend in selbstmörderischer Absicht ins Wasser gegangen war. Da die Person mitten im Strome trieb, war es bei dem jetzigen Hochwasser leider nicht möglich, denselben aus den kalten Fluten zu ziehen. Auch das Suchen einiger Fischer war bis jetzt vergebens. Deshalb der Beobachtungswelle wurde Hui und Hock des Selbstmörders am Ufer liegend gefunden. Vielleicht geben diese Kleidungsstücke einige Anhaltspunkte über die Persönlichkeit ihres ehemaligen Eigentümers. Derselbe soll übrigens noch mit einer blauen Wulst bekleidet gewesen sein.

Stadtorordneten-Sitzung.

Merkweg, 14. März 1904. Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung gab der Stadtorordneten-Vorsteher Herr Prof. Dr. Witte der Versammlung davon Kenntnis, daß der Stadtgemeinde in der Prozeßsache des Kgl. Domänenfiskus contra Merseburg-Schaffstädt 293,14 M. Zinsen erstattet sind. — Ferner liegen Magistrats-Vorlagen betr. die Immobilien-Umsatzsteuer sowie betr. die Eisenbahnunterführung in der Rauchstädter Straße von heute ab auf 10 Tage zur Einsicht der Stadtorordneten aus. Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Einfriedigung der Gutenberg-Gasse. Referent Stadtv. Graul. Seitens des hiesigen Buchdrucker-Vereins „Gutenberg“ ist die Genehmigung

zur Einfriedigung der dem Auenstein des Altmeyers gewidmeten Gasse im Stadtpark nachgesucht worden. Der Magistrat hat beschlossen, dem Gesuch stattzugeben und wird dies von der Versammlung anstandslos gutgeheißen.

2) Kaufvertrag mit dem Eisenbahn-Fiskus. Referent Stadtv. Günther. Der Eisenbahnfiskus benötigt zur Ausführung der Bauarbeiten des Güterbahnhofes noch einige kleine der Stadt gehörige Parzellen, die er gegen andere umzutauschen wünscht. Der diesbezügliche Vertrag ist vom Magistrat genehmigt worden und erklärt sich auch die Versammlung damit einverstanden.

3) Kanalisation der Gutenbergstraße. Referent Stadtv. Heilmann. Ein Anlieger genannter Straße hat in einem Schreiben den Magistrat ersucht, auch der Gutenbergstraße die Segnungen der Kanalisation zu Teil werden zu lassen, zumal außer seinem Neubau auch noch andere Baustellen in Aussicht stehen, die sicher angegeschlossen werden würden. Vom Magistrat ist beschlossen worden, die Kosten dieser Erweiterungsanlage auf die Kanalisationsanleihe zu nehmen und gibt das Kollegium hierzu seine Zustimmung.

Im Anschluß an die erledigte Tagesordnung richtete hierauf Stadtv. Wendert an die Kommission des hiesigen Gewerkschaftsrates an den Magistrat eine Interpellation, in der angefragt der großen Anzahl Arbeiter, die unsere Stadt in den verschiedenen Wintermonaten gehabt, der Anzahl ausbezahlter Lohn, daß beim Gerichten der Bauzeit der Magistrat die Unternehmer erfahren wollte, möglichst hier angelegene Arbeiter in erster Linie zu beschäftigen und ferner bezüglich des Neubaus des Güterbahnhofes bei der Eisenbahnbehörde taun vorstellig wurde, daß die anstehende Arbeiter herangezogen werden. Oberbürgermeister Reinecker erwiderte, daß von den drei größeren Unternehmungen, die jetzt der Stadt zur Ausführung gebracht worden seien, dem Kesselnbau, der Kanalisation und den Straßenpflasterungen, namentlich bei den letzten ausnahmslos hiesige Arbeiter beschäftigt worden sind. Bei Ausführung der Kanalisation habe der Magistrat ebenfalls die hiesigen Arbeiter möglichst heranzuziehen beabsichtigt. Auch bei dem Kesselnbau ist derselbe bemüht gewesen, hiesige Gewerbetreibende und Arbeiter zu beschäftigen. Bezüglich des Bahnhofsbaus habe der Magistrat die Eisenbahnbehörde gebeten, hier anstehende Arbeiter zu bevorzugen. Im übrigen betrautet er ein solches Vorgehen als etwas selbstverständliches für eine Stadtbehörde. Den Interpellanten aber die Anstellung hiesiger Arbeiter zur Behebung machen kann und darf der Magistrat nicht, da die Stadt bei solchen Vorrichtungen ausführende Unternehmer nicht finden würde. Gebergt werde jedoch der Magistrat dem Rechnung tragen, was die Arbeiterinteressen fördern hilft.

In gleicher Sitzung wurde der Magistratsanleihe betr. die Gewährung einer Galtzulage an eine Kleinrentnerin die Zustimmung erteilt.

Defensitive Schöffengerichtssitzung

vom 11. März.

Zu öffentlicher Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurden die nachfolgenden Strafsachen verhandelt:

1) Der Stallführer Karl J. aus Mähle 5. Bulttan, Kreis Weimar, geboren am 30. Oktober 1880, ohne festen Wohnsitz, hier in Unterjüngersdorf, wegen Diebstahls, Schwere und verletzlichen Diebstahls und gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs bestraft, ist schuldig in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. in Salopau in das besetzte Besitztum eines Anderen nämlich des dortigen Rittergutsbesitzers, widerrechtlich eingedrungen zu sein. Der Angeklagte ist gefänglich und wird wegen Hausfriedensbruchs nach Antrag zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

2) Der Schornsteinfeger August Paul Sch. zu Weimar, Kreis Weimar, geboren zu Pöhlitz, Kreis Ludau am 20. Nov. 1868, nach nicht befristet, ist angeklagt, durch eine fortwährende Handlung vom Herbst 1903 in Dörenberg fremde bürgerliche Sachen, nämlich den Betrag von 20 Mark, die er in Gewahrsam hatte, sich rechtsunwürdig zueignen zu haben, indem er 14 Schilling Betrages am 20. März als auf die Familienbesitzungsverhältnisse des Angeklagten zugehörig, aufgeführt dem Eisenwarenhändler in Auerbach gebracht und die Hälfte der Betragsmarkten dem B. vom verdachten Robe abgezogen hat, ohne daß er die Marken verwendete. Der Angeklagte wird, wegen der ihm zur Last gelegten Unterschlagung kostenlos freigesprochen.

3) Der Schlosser Friedrich W. aus Köpzig, geboren am 1. Dezember 1855 in Köpzig, angeblich noch nicht befristet, ist unterm 5. Februar d. J. von der Staatsanwaltschaft am Kgl. Landgericht in Halle angeklagt, in der Nacht vom 19. zum 20. Dezember 1903 zu Köpzig als Inhaber eines öffentlichen Versammlungsortes — seiner Gastwirtschaft — dieselben ein Glasbier geflößt zu haben, indem er erlaube, daß der Materialhändler Dr. Fischer A., Kunstler Sch., Tagelöhner S., Landwirt Sch., Zimmermann B. und Arbeiter Fr. in seinem Wirtschaften des Spiel „Tippeln“ spielten. Er wurde deswegen kostenpflichtig zu 10 M. Geldstrafe, falls nicht 2 Tage Gefängnis verurteilt.

4) Der Dienstknecht Karl M. in Schortau, geboren zu Köpzig bei Weimar am 5. September 1883, unbeschäftigt, ist angeklagt und durch die Beweisanfrage überführt worden, in Köpzig am 8. Dezember 1903 durch zwei selbständigen Handlungen, a) aus dem besetzten Besitztum des Gutbesitzers F., als er ohne Erlaubnis darin verweilte, auf die Auflockerung des Besitztums, des F., sich nicht einzusetzen zu haben, b) den F. dadurch vorzüglich körperlich mißhandelt zu haben, daß er ihn zu Boden ließ. Das Urteil lautet auf Zahlung an Kostenpflichtig 30 Mark Geldstrafe, falls nicht 6 Tage Gefängnis.

5) Der Stelleneinsteiger und Bildhauer Friedrich Ludwig Hermann B. hier, geboren hier selbst am 26. Mai 1867, vorbestraft, ist angeklagt, hier selbst am 3. Dezember 1903 in Beziehung auf einen Andern eine nicht erwiesene wahrheitsfalsche Behauptung zu haben, welche denselben veranlassen zu machen und in der öffentlichen Meinung herabwürdigend geeignet ist, indem er in Beziehung auf einen hiesigen Briefträger in Gegenwart von dessen Vorgesetzten und des Bildhauers Helmold M., Anwärter, der Polizeimeister des Briefträgers auf einer an die Bildhauerei von B. und M. gerichteten Postanweisung, „nicht angetroffen“ lautet, ist falsch, und hierbei den Beamten als „... Kopf oder f... Kunde, dem auch nicht in jeder Beziehung glauben zu schenken ist“, be-

Mittel und jede Behandlungsmethode, die von Duodialtern gewöhnlich vertrieben, belegen, welche nicht auf sich selber erprobt und eine ganze Reihe dieser falschen Doktoren hinter schwedische Gardinen gebracht.

Neueste Nachrichten

Petersburg, 15. März. Ein amtliches Telegramm des Generaladjutants in der Hand (Schweizer) Generalis Jilinsky von gestern meldet: Am 8. März bemerkte eine unserer Patrouillen am Fluss Tschintschang feindliche Posten mit Abteilungen Kavallerie, welche Aufklärungsdienste versahen. Bei Patschou ist eine japanische Kavalleriepatrouille in einen von unseren Patrouillen gelegten Hinterhalt gefallen. Die Patrouille wurde zerstreut und verlor dabei 1 Mann. Auf dem von ihr zurückgelegten Wege fand man Kapseln mit Schießbaumwolle, Säbel und Dolche (die die Führenden von sich geworfen).

Madrid, 15. März. Der König Alfonso hat sich gestern nach Vigo begeben, um vorhin einer Einladung des Kaisers Wilhelm zu folgen.

Bratkar, 15. März. Se. Majestät der Deutsche Kaiser wird zum 18. d. M. hier erwartet. Der Gouverneur hat die Bevölkerung aufgefordert, dem Kaiser, der so eng mit dem Könige Eduard verbunden sei, einen herzlichen Willkommen entgegenzubringen und ihm einen begeisterten Empfang zu bereiten.

Breslau, 15. März. Wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, ist Prinz Heinrich XIX. Keuf jüngerer Linie, Generalleutnant à la suite der Armee, zuletzt Kommandeur der 34. Division in Reg., in der gefrigen Nacht auf Schloss Messersdorf (Kreis Lauban) gestorben.

Lüneburg, 15. März. Bei der Reichstagsersitzung im Wahlsitz Lüneburg erhielten nach den bisher eingegangenen Nachrichten v. Wangenheim (Weise) 8728, Dr. Jäncke (Natl.) 7031, Fischer (Soz.) 4200 und Lobben (Bund der Landwirte) 2657 Stimmen. Es fehlten noch einige Landbezirke, doch dürfte Stichwahl zwischen v. Wangenheim und Jäncke als sicher anzunehmen sein.

Berlin, 15. März. Den Morgenblättern zufolge sind dem Reichstags und dem zweiten Nachtrag zum Reichshaushaltetat und zum Kolonialetat für 1903 und die zwei Ergänzungen zu den gleichnamigen Gesetzen für 1904 zugegangen, die der Bundestag in seiner letzten Sitzung genehmigt hatte.

Wien, 15. März. Erzbischof Dr. Kohn-Olmütz verzichtet auf das dortige Erzbistum. Er erhält dafür die Kardinalwürde und eine Entschädigung von jährlich 500.000 Kronen.

Wien, 15. März. Umfassende Vorbereitungen werden hieselbst zum Empfang des deutschen Kaisers getroffen. Insonderheit wird in den Straßen Spalier bilden. Eine Fischerflotte von 100 Kähnen fährt dem Dampfer „König Albert“ entgegen. Vier Kriegsschiffe werden zu einem Geschwader vereinigt, welches dem Kaiser die militärischen Ehren erweisen soll.

Produktenbörse.

Berlin, 12. März. Per 1000 kg: Weizen Mai 177,—, Juli 178,—, Sept. 177,50, Roggen Mai 138,—, Juli 141,75, Sept. 143,—, Weizen Winter 129,50, Juli 133,50, Weizen Winter loco Mai 113,75, Juli 114,25, Weizen Winter loco Mai 45,60, Juli 46,—, Weizen Winter loco Juli 46,—.

Unsere verehrten Lesern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß alle Mitteilungen auf Anfragen mit Offerten-Abgabe schriftlich einzuzureichen sind. Die Aufgeber solcher Anfragen dürfen nicht nennen und auch die uns zur Weiterbeförderung übergebenen Schreiben nicht beantworten; letzteres ist Sache der Auftraggeber. Anders ist es bei Anfragen mit dem Beilagen: Näheres in der Exp. d. Bl. Auf die Anfragen erellen wir bereitwilligst Auskunft. Ihre schriftliche Benachrichtigung gewünscht, dann ist der Auftrag Porto für die Antwort beizufügen.

Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondent.“

Reklameteil.



Forman
gegen Schnupfen
klinisch erprobt und
ärztlich geprüft
als geradezu ideales
Schnupfenmittel
bezeichnet!
Wirkung frappant!

in grösster Auswahl von den billigsten bis zu den hochfeinsten Ausführungen. Auswahlsendungen portofrei.

Geschw. Jüdel, Leipzigerstr. 101, Nähe des Marktes.

Weissenfellerstr. 29

ist eine Wohnung per 1. April oder später zu vermieten. Preis 600 Mark.

Hallestraße 1

ist die herrschaftliche Wohnung 1. Etage mit Garten und die 2. Etage zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen. C. Frank.

Anständige, ruhige Familie (3 Personen) sucht zum 1. Juli

Wohnung

von 1 oder 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör. Offerten mit Preisangabe unter N 9 an die Exped. d. Bl.

Wohnung gesucht von 3 Leuten zum 1. Oktober oder deren Nähe in Preise bis zu 150 Mk. Off. Off. unter A F 53 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Schöner Laden

Burgstraße 18 ist per 1. April d. J. zu vermieten. Nähere Auskunft erteilen Kaufmann F. M. Kunth u. d. Hausbesitzer.

2 sehr schön möblierte Zimmer

sind preiswert zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Markt 17/18.

Gut möblierte Wohnung

zu vermieten. Lindenstraße 12, 1.

Möbliertes Zimmer

somit geüht. Anzeihen Wilhelmstraße 2 im Kontor abzugeben.

1 großes, gut möbliertes Zimmer

ist zu vermieten. Näheres Poststraße 8, part.

Allerlei verschied. anst. Mädchen von auswärts sucht zum 1. April

möbl. Zimmer.

Offerten bitte u. S B in der Exp. d. Bl. abg.

6000 Mark

auf gute sichere Hypothek gegen das Doppelte dahinter zu leihen gesucht. Off. unter A 14 an die Exped. d. Bl.

Pflanzenpresse

wird zu kaufen gesucht. Angebote unter O H an die Exped. d. Bl. erbeten.

 Eine Kuh mit Kalb steht zu verkaufen Braunsdorf Nr. 18.

 1 gutes Arbeitspferd zu verkaufen Neumarkt 53.

Eine 1 1/2 jährige schone Schätzerhündin bestmöglichste halber Wölfe zu verkaufen. Zu erlangen in der Exped. d. Bl.

Sämtliche Neuheiten für Frühjahr u. Sommer

Knaben- u. Mädchen-

Anzügen - Kleidern, Paletots - Mänteln, Hüten - Jacken, Sewitzern - Jacken, Schlippen - Mützen, Strümpfen usw.

empfohlen als **Spezialität**

in grösster Auswahl von den billigsten bis zu den hochfeinsten Ausführungen. Auswahlsendungen portofrei.

Geschw. Jüdel, Leipzigerstr. 101, Nähe des Marktes.

Statt jeder besonderen Nachricht.

Todes-Anzeige.

Heute früh 1 Uhr verschied nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Privatier

Elisè Weber

geb. Wiegand.

Meinigen, Merseburg a. S., Hamburg, Kirchberg i. S. und Freiberg i. S., den 14. März 1904.

Frau Else Brandt, geb. Weber.

Ernst Brandt und Hinterbliebene.

Die Beisetzung findet in Merseburg a. S. am Donnerstag den 17. d. M., vormittags 10 Uhr, von der Stadtgottesackerkirche aus statt.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Stadtkirche
Donnerstag abend 7 Uhr Passionsgottesdienst. Pastor Schulz.

Neumarktkirche.
Mittwoch den 16. März, abends 7 Uhr Passionsgottesdienst. Pastor Jordan.

Todesanzeige.

Montag mittag um 1 Uhr entschlief sanft nach schwerem Todeskampfe unsere einzige Tochter

Helene

im zarten Alter von 2 Jahren.

Dies jetzen schmerzgefällt an **Oskar Wilsch und Frau.**

Todesanzeige.

Heute nacht 1/2 Uhr folgte seiner Schwefter nach schwerem Todeskampfe unser herzenguter, unerschütterlicher Sohn

Fritz

im Alter von 7 Jahren in die Ewigkeit nach.

Dies jetzen schmerzgefällt an **Oskar Wilsch und Frau.**

Dank.

Für die vielen Beweise langjähriger Liebe und Teilnahme beim Begräbnis und bei der Krankbett unserer lieben Mutter sagen wir hiermit unsern innigsten und aufrichtigsten Dank.

Frankleben, den 14. März 1904.

Zu Namen aller Hinterbliebenen:

Carl Kretzschmar.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Glasarbeiten für den Bau der Kinderbeschützanstalt für die Altstadt soll vergeben werden.

Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Bauamt zur Einsicht aus.

Die Angebote sind verschlossen bis Dienstag den 22 d. M., vormittags 11 Uhr, einzureichen.

Merseburg, den 14. März 1904.

Der Stadtbaumeister

Zwangsversteigerung.

Zu Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg belegene im Grundbuche von Merseburg Band 39, Blatt 1422 zur Zeit der Eintragung des Verleigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Friedrich Freygang zu Merseburg eingetragene Grundstück nämlich: Merseburg Kartenblatt 5, Parzelle 624/74, in Größe von 2 a 49 qm von Plan 332, und Kartenblatt 5, Parzelle 628/74, von Plane 232, in Größe von 1 a 34 qm, Nebenanst. Auenstraße Nr. 8

am 7. Mai 1904, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht - an der Geschäftsstelle - Nummer Nr. 19 - versteigert werden.

Merseburg, den 14. März 1904.

Königliches Amtsgericht, Abt. 3

Die Lieferung des Holzes, sowie die Höhe der Holz- und Kesselfüllungen für 1904 sollen im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung - Infanterie-Kaserne - , wofür auch die Bedingungen einzusehen, am 17. d. M. öffentlich verhandelt werden.

Termin der Holzlieferung:

vormittags 10 Uhr.

Termin der Holz- u. Müllabfuhr:

vormittags 10 1/2 Uhr.

Vorläufige Angebote werden bis zum genannten Zeitpunkt entgegen genommen.

Merseburg, den 13. März 1904.

Garnisonverwaltung Merseburg.

Subventur-Auktion.

Montag den 21. März,

vormittags von 10 Uhr an,

verleihere ich in Dellsch a. S. im Gesellsch. Gebäud. folgende Gegenstände:

2 kompl. Ackerwagen, 1 Hinterräder, 1 Jauchenfass, 1 Trillmasch., 1 Handhackmaschine, 1 Pflug, 1 Gliederwalze, 2 Eggen, 1 Extrapador 1 Rübenheber, 1 Reinigungsmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Rübenschneidemaschine, 1 Zentrifuge, 1 Buttermaschine, 1 Dozialwalze, 1 Waschkessel, Handkarren, Leitern, Kettan Handwerkszeuge, Säcke, versch. Möbel, Backgeräthe u. dergl. mehr öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung. Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Louis Albrecht,

Auktionator.

Eine Familien-Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Bodenlammer, Stall, zu 94 Mk., und eine Familien-Wohnung, Stube, Kammer, Bodenlammer zu 76 Mk. zu vermieten. Zu erfragen

Salzstraße 13.

Die öffentliche Verpachtung

des jetzt noch im Bau befindlichen Schützenhauses soll am

28. März d. J.,

vormittags 11 Uhr,

im „Bürgergarten“ in Merseburg erfolgen und die Bewirtschaftung am 1. Juli 1904 be- ginnen.

Kautionsfähige Bewerber, die über entsprechende Bürgschaft verfügen, wollen - event. schon vorher - ihre Angebote bei dem Unterzeichneten einreichen.

Bedingungen sind gegen 1 Mk. Schreibge- bühren zu haben bei

Der Direktion

der Bürger-Schützen-Gilde

zu Merseburg.

Oskar Hübel, Major.

Streicherei

zu verkaufen oder zu verpachten per 1. April oder später. Zu erfragen

Overbreitstraße 15a, 1.

Veränderungshalber bin ich genehm, mein in **Waldenborf Nr. 48, 1** Etage von Merseburg, an der Leppigstraße belegenes

Hausgrundstück

(Gartenhaus) nebst Stallungen und Garten bei gründer Umschichtung zu verkaufen.

2 Logis zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen **Hüterstraße 2.**

Eine Wohnung zum 1. April zu vermieten (Preis 30 Taler) **Weinberg 1.**

Gotthardstraße 31 ist der große Laden mit oder ohne Wohnung anderer Unternehmungen halber zu vermieten und 1. Oktober d. N. zu beziehen.

Ein Vogel, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April beziehbar, bestehend eine Stube an eine Frau oder Jungfräulein von jetzt ab zu vermieten **Veitstraße 3.**

Verantwortlich Redaktion, Druck und Verlag von E. G. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheinung täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Annoncenpreis:
für das Quartier: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 30 Pf. durch den Hebrutträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 64.

Mittwoch den 16. März.

1904.

Zu den Reichstagsverhandlungen der vorigen Woche.

Die Beratung des Militärrats war vorige Woche ganz besonders reich an auf militärische Zustände bezügliche Beschwerden und Erörterungen. Noch niemals war im Reichstag so viel und so eindringlich von Seiten fast aller Parteien über Soldatenmisshandlungen gellagt worden, so daß zu hoffen steht, daß nunmehr endlich dieser Schandfleck an der deutschen Armee gründlich ausgeremmt werden wird. Die Bevorzugung des Adels beim Offiziersavancement wird man sich dagegen noch längere Zeit gefallen lassen müssen. Unsere Armee hat allerdings mehr bürgerliche als adelige Offiziere, aber im Verhältnis der numerischen Stärke beider Stände ist das adelige Element doch bedeutend zahlreicher vertreten, als das bürgerliche, und zwar nach oben hin in zunehmendem Maße. Das liegt allerdings mit daran, daß es beim Adel mehr Sitze ist, als beim Bürgerium, sich der militärischen Laufbahn zu widmen. Aber der hauptsächlichste Grund ist in den Standesvorurteilen zu suchen, von denen die Kreise bewußt oder unbewußt beherrscht werden, deren Leitung das Heer untersteht. Diese Vorurteile bestehen freilich nur noch in abgeschwächtem Maße. Friedrich der Große mezte noch Beendigung seiner Kriege die bürgerlichen Offiziere nach Möglichkeit aus unter dem Vorwand, daß dieselben kein Ehrgelühl hätten. 1806 hatte die preussische Armee im Ganzen 600 bürgerliche Offiziere. Nach der Schlacht bei Jena aber nahm die Zahl derselben stetig zu, sodaß das bürgerliche Element schon seit Jahrzehnten dem adeligen numerisch überlegen ist. Wenn noch ein relatives Mißverhältnis vorhanden ist, so liegt das mit an der politischen Energielosigkeit jener Kreise des Bürgeriums, deren Angehörige sich gern dem Offiziersstande widmen. Werden diese einflussreichen Kreise mit Front machen gegen jene zehnwürdigen Zustand und den nötigen Bürgerstolz herauskehren, so würde auch der Rest der friedricianischen Vorurteile bald ausgekehrt sein. Die vom Abg. Müller-Meinungen hervorgerobene Tatsache, daß heutzutage von den Offiziersaspiranten in Bayern eine höhere Schulbildung verlangt wird, als in Preußen, konnte auch der fast preussisch gekannte bayrische Militärbevollmächtigte, General v. Anders, nicht in Abrede stellen. Seine Anstrengungen, diese Differenz als belanglos hinzustellen, trafen jedoch den Nagel keineswegs auf den Kopf. Wenn er sagte, daß die Tüchtigkeit des Offiziers nicht von der Schul-, sondern von dem Grade der Herzens- und Charakterbildung abhängt, so forderte er dadurch bei sehr Vielen ein Lächeln heraus. Herzensbildung ist für Jedermann eine sehr schöne und nützliche Eigenschaft, aber glauben sie denn, daß sie eine unerlässliche und hauptsächlichste Standeseigenschaft für die Offiziere sein müßte, ist denn doch eine starke Zumutung. Um die Belanglosigkeit jener Differenz in der Schulbildung zu erweisen, hätte der General hervorheben sollen, daß die geistige und wissenschaftliche Bildung des Offiziers nicht allein von dem, was er in der Schule gelernt, sondern noch weit mehr von den Kenntnissen, die er sich nach der Schulzeit aneignet, durch Privatstudium und Praxis, und daß tatsächlich die Wehrzahl der hervorragendsten Militärs Preußens eine nach heutigen Begriffen ungenügende Schulbildung in die militärische Laufbahn mitbrachten. Das charakteristischste und schlagendste Beispiel bildet in dieser Hinsicht der General J. v. Clauswitz, späteren Direktor der preuss. Kriegsakademie, der größte militärische Denker, den Deutschland hervorgebracht, welcher unter Anderem der deutschen Kriegswissenschaft die Terminologie gab und auf dessen Schulter der Militärs der neueren Zeit ruhen und stehen. Derselbe hätte eine so mangelhafte Schulbildung, daß er als Lehmann den Vorlesungen in der Kriegsakademie, der vielen Fremdwörter wegen, nicht zu folgen vermochte. — Des Abg. Vogel militärisches Ideal ist wie er vorige Woche von neuem bewies, noch immer das Milijisystem. Die Triumphe der Buren über das



haben nach offizieller russischer Meldung beim Verlassen der Stadt dem Militärgouverneur eine Adresse überreicht, in welcher sie ihm ihre Dankbarkeit aussprechen für die liebenswürdigen und freundlichen Maßnahmen, die er ihnen gegenüber in dem gegenwärtigen misslichen Zeitpunkt getroffen.

Die Gattinnen und Angehörigen der in Rußschwang wohnenden Ausländer sind größtenteils in Tientsin angekommen.

Mit einem Schreiben des Kaisers von Japan an den Kaiser von Korea hat Marquis Ito am Sonntag in Tokio die Reise nach Korea angetreten.

In Tokio wurde am Sonnabend nach einer „Reuter“-Meldung eine Kabinettsitzung abgehalten, an der auch die alten Staatsmänner teilnahmen. Es wurde beschlossen, 50 Millionen Yen durch Aufhebung öffentlicher Arbeiten und 70 Millionen durch Aufhebung einer Kriegsteuer aufzubringen.

41/2 mal überzeichnet worden ist die neue japanische Kriegsanleihe. Ueber das Ergebnis der Zeichnung meldet „Reuters Bureau“ aus Tokio vom Sonnabend. Von der Insel Formosa und aus gewissen anderen japanischen Bezirken liegen die Ergebnisse noch nicht vor. Die Gesamtsumme der Zeichnungen, die bei der Bank von Japan angeordnet worden sind, erreicht den Betrag von 152 235 625 Yen. Eine große Anzahl von Anlegern geht über den angebotenen Emissionsfuß von 95 Proz. hinaus. Infolgedessen werden die Subskriptionen zum Kurse von 95 Proz. nur für 6 Proz. des gezeichneten Kapitals Veranschlagung erfahren.

Dem japanischen Roten Kreuz hat die russische Regierung, wie dem „Standard“ aus Tokio gemeldet wird, durch Vermittlung des französischen Ministerpräsidenten in Seoul einen Betrag von 2000 Yen überweisen lassen, um dadurch ihre Erkenntlichkeit für die Art Ausbruch zu geben, wie die verwundeten russischen Seeleute in Tschemulpo in Pflege genommen worden sind.

In der chinesischen Provinz Schansi sind nach einer „Reuter“-Meldung aus Tientsin im Bezirk der chinesisch-belgischen Bahn ernste Unruhen ausgebrochen, die hauptsächlich in den Städten Tschang und Lingan im Süden der Provinz. Ein Franzose wurde von einem Volkshaufen ergriffen und festgehalten, man fürchtet für sein Leben. Einem Italiener gelang es, sich aus der Menge herauszukämpfen. Um das Schicksal von 20 Ausländern, Angestellten an der Bahn, ist man sehr in Sorge. Ueber den Ursprung der Unruhen fehlen Nachrichten, doch heißt es, sie seien dadurch entstanden, daß ein Italiener einen Chinesen erschossen habe.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die jüngsten Nachrichten aus Prag und Wien lauten wie folgt: In Prag verließ am Sonntag die Promenade auf dem Graben mittags und abends trotz massenhafter Beteiligung der tschechischen Studenten und anderen Babiliums ohne jede Ausforderung. Die deutschen Studenten blieben dem Graben und dem Wenzelsplatz fern. In Prag bieten am Sonnabend die tschechischen Studenten in Gegenwart des Rektors Rahl und der Professoren eine Versammlung ab, in welcher nach der „Nationalitz.“ eine Resolution angenommen wurde, die gegen Befreiung des öffentlichen Bummels der deutschen Studenten von Prag als Akt einer ungerathenen Haltung der Regierung protestiert und das Verbot des Bummels fordert. Die tschechische Studentenschaft wäre sonst gewinnend, durch Inanspruchnahme desselben Rechtes die Unmöglichkeit der Gestaltung solcher Anzüge nachzuweisen. Für eventuelle Ausforderungen seien dann die Regierung, die deutsche Presse und die Rektoren der deutschen Universitäten in Prag und Wien verantwortlich. Rektor Rahl wird in der Resolution Hezer, agent provocateur

in Tientsin eingegangenen Telegramm ist das Gerücht, daß die Japaner Port Arthur besetzt hätten, gänzlich unbegründet.

Die Lage in Port Arthur ist aber weit ernster, als die von russischer Seite veröffentlichten Nachrichten erkennen lassen. Schon hieß es, daß Port Arthur gefallen, oder daß es von den Russen geräumt worden sei. Nach der „Köln. Zg.“ verlautete auch in Petersburg, daß die Seeschlacht bei Port Arthur am letzten Donnerstag einen sehr ernsten Charakter gehabt hat und die Verluste auf beiden Seiten ganz bedeutend waren. In der Darstellung des japanischen Admirals Togo über diese Seeschlacht fällt besonders auf, daß bei dem Angriff keine russischen Schiffe zum Empfang der japanischen bereit waren, und daß beim Angriff auf die Westküste der Halbinsel vom Feind keine Spur gesehen wurde. Umgekehrt wird von russischer Seite aus Port Arthur berichtet, daß das russische Geschwader, als es am Freitag vor Port Arthur in See ging, vom Feinde nichts bemerkt habe.

Auf der Westküste von der Halbinsel Liautung, deren äußerste Spitze Port Arthur ist, konzentrieren sich nach einer Reuter-Meldung aus Tokio die Russen bei Fulantzen und Futschou. Ueber japanische Landungen in Nordkorea hat die russische General Jilinsky am Sonnabend nach Petersburg berichtet: Laut Berichten koreanischer Blätter sollen in Sinampo 18 000 Japaner gelandet sein und sich auf dem Marsche nach Benjan befinden. In Kengshan (Nordkorea) sollen 500 Japaner gelandet sein und 2000 früher dort eingetroffene Japaner sollen längs der Küste nach Schengjou marschieren. Koreaner, welche von den genannten Punkten kommen, widersprechen allerdings den Nachrichten über diese 2500 Japaner.

Für die Bevölkerung von Nordkorea beginnen, wie der „Nationalitz.“ von einem Kenner Dänemarks auf Grund der letzten Nachrichten geschrieben wird, insofern des russisch-japanischen Krieges bereits Abrufungen zu erfolgen, da die Einfuhr der von der Insel Schanalin, dem Dschostof-See und Kamtschatka kommenden Fische und Fischprodukte — die Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung — plötzlich unterbrochen ist.

Die Japaner in Blagowjestschensk